Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 8

Rubrik: Anekdoten Cocktail

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hinten ist er diensttauglich

Der Generalintendant der Finanzen unter der Herrschaft Ludwigs XV., Herr von Trudaine, war ein außerordentlich uneigennütziger Mann. Er übernahm sämtliche Aemter seines Vaters, und da bat er den König, ihm nicht auch sämtlich damit verbundenen Gehälter zu bezahlen.

«Das ist eine Gnade, die man so selten von mir verlangt», sagte der König, «daß ich sie nicht abschlagen kann.»

■

Ein blasser junger Mann trifft auf der Place du Panthéon bei zehn Grad unter Null das junge Mädchen, das schon seit einer Stunde auf ihn wartet.

«Nun?» fragt sie.

«Nichts.» Erwidert er. «Alle meine Freunde sind unauffindbar.»

«Aber ich habe noch nicht zu Mittag gegessen, und es ist schon fünf Uhr!»

«Ich auch nicht.»

«Werden wir also heute überhaupt nicht essen?»

Der junge Mann überlegt, zieht seinen Rock aus – noch immer sind zehn Grad unter Null! – gibt ihn dem Mädchen:

«Da! Versetz das und kauf was zum Abendessen!»

Dann geht er in Hemdärmeln in sein Zimmer in einem kleinen Hotel. Der Name des Mädchens ist vergessen, der junge Mann hieß Emile Zola.

■

Das Ensemble der großen Stadt gastiert in einer kleinen Stadt. Es wird die ‹Zauberflöte› gespielt. Der Regisseur bekommt erst im letzten Augenblick seine Statisten zu sehen. Es ist die Szene, da Monostatos, der Mohr, abgeführt und verprügelt werden soll. Der Regisseur zeigt seinen Leuten den Mohren:

«Ihr lauft hinaus und packt ihn; er wird strampeln und sich wehren, aber das gehört zur Rolle. Ihr müßt ihn trotzdem von der Bühne schleppen.»

Das Stichwort fällt, die Statisten stürzen auf die Bühne, doch sie haben nicht verstanden, wen ihnen der Regisseur als Opfer bezeichnet hatte. Und so packen sie den unglückseligen Tamino. Auch er strampelt, auch er wehrt sich, aber nichts nützt, die Statisten tun ihre Pflicht und schleppen ihn von der Bühne.

■

«Viele Leute», sagte der Abbé Morellet, «gebrauchen in ihren Reden einen ‹man›, der manchmal nur ein Einziger ist, und überdies ist dieser Einzige häufig genug ein Dummkopf.»

■

Abraham Lincoln verteidigte in seiner Anwaltszeit einen Mann, der wegen Ueberschreitung der Notwehr angeklagt worden war.

«Mein Klient», sagte er, «ist wie der Wanderer, der sich mit einer Heugabel gegen den Hund eines Farmers gewehrt hatte. ‹Warum haben Sie meinen Hund mit den Zinken der Gabel verwundet? Warum haben Sie sich nicht mit dem andern Ende gewehrt?› sagte der Farmer. ‹Ja›, erwiderte der Wanderer, ‹warum hat er mich nicht mit seinem andern Ende angegriffen?›»

■

Gast: «Sagen Sie, Kellner, das sind doch künstliche Blumen, nicht wahr?»

Kellner: «Ja, in einem vegetarischen Restaurant geht's nicht anders. Stellen wir echte Blumen hin, so glauben die Gäste, daß das zum Menu gehört.»

■

Der Schauspieler Baron (1653 bis 1729) sagte: «Die Regeln verbieten es, die Arme über den Kopf zu heben. Wenn aber die Leidenschaft den Menschen dazu bringt, die Arme über den Kopf zu heben, dann versteht die Leidenschaft eben mehr als alle Regeln!»

Mitgeteilt von n. o. s.